

Salzbacher Zeitung.



N^o. 110.

Samstag am 12. September

1846.

W i e n.

Ihre kaiserl. Hoheit, die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Hildegarde, Gemahlin Sr. kais. Hoheit, des Erzherzogs Albrecht, sind am 6. September Morgens in Begleitung Ihrer durchlauchtigsten Schwester, der Frau Erzherzogin Adalgunde, Gemahlin Sr. königl. Hoheit, des Herzogs von Modena, nach Berchtesgaden abgereist.

Sr. k. Hoheit, der Großfürst Michael von Rußland, reisten am 5. d. M. mit der kaiserl. Familie in Schönbrunn, und wohnten Abends einer theatralischen Vorstellung in dem dortigen Schloßtheater bei, welche zu Ehren des hohen Gastes gegeben wurde.

B ö h m e n.

Prag, 6. September. Vor einigen Tagen wurde ein neuer schlagender Beweis geliefert, welche mächtige Hilfe eine Eisenbahn bei vorkommenden außerordentlichen Ereignissen vielerlei Art gewähren kann und wie sie namentlich sich selbst die kräftigsten Dienste leistet. Bekanntlich haben die letzten in Oesterreich und Steyermark niedergegangenen Wolkenbrüche an der k. k. südlichen Staats-Eisenbahn zwischen Mürzschlag und Graß bedeutende Schäden angerichtet. Diese schnell herzustellen, fehlte es für den Augenblick an Ort und Stelle an einer hinlänglichen Zahl von Arbeitern. Es wurden daher hier 200 Mann aufgenommen, und mit Verpflegung und Verköstung mittelst der Eisenbahn an die betreffenden Orte befördert, wo sie in höchstens 36 Stunden angekommen seyn müssen. Vor dem Bestand der Eisenbahnen wären dazu wenigstens acht Tage erforderlich gewesen und die Hilfe wäre also zu spät gekommen. Auch hätten sich die Kosten um Vieles höher gestellt.

D e u t s c h l a n d.

München, 1. September. Leider fängt die Kartoffelkrankheit auf den Feldern um München und die zunächst liegenden Dörfer sich im betrübendsten Maße zu zeigen an, oder vielmehr sie zeigt sich so plötzlich und allenthalben, daß in hiesiger Umgegend bezüglich dieses Gewächses eine völlige Missernte vorauszusehen ist. Sogar die noch grünen unreifen Knollen sind von der unheilvollen Erscheinung bereits ergriffen, und selbst die Erde der Kartoffelacker verbreitet einen eckelhaften fauligen Geruch, wenn sie umgepflügt oder aufgraben wird. Es ist gewiß höchste Zeit, daß von Seite der Regierungen Einfuhr und Ankäufe im Großen von Samenkartoffeln aus Amerika getroffen werden, um selbe an die Landwirthe zu vertheilen, wenn anders einer Reihe von Misjahre oder gänzlicher Entbehrung dieses so nothwendigen und segensreichen Felderzeugnisses vorgebeugt werden will.

München, 4. September. Ihre Majestät, die Kaiserin-Mutter von Oesterreich, welche am 2. dahier eingetroffen und bei ihrer durchlauchtigsten Schwester, der Herzogin von Leuchtenberg, abgestiegen war, verläßt diesen Abend unsere Stadt, um sich nach Salzburg zu begeben. Ihre Maj., die Königin von Preußen, so wie Ihre k. k. Hoh., die Erzherzogin Sophie, weilen seit gestern Nachmittag in unserer Residenz und wohnten bei höchstlicher durchlauchtigster Schwester, der Frau Herzogin Max. — Sr. k. k. Hoh., der Kronprinz und die Kronprinzessin, kamen gestern hier an und wohnten einem Festmahl bei Sr. k. Hoh., der Herzogin von Leuchtenberg, bei, nach dessen Beendigung sich der Kronprinz wieder nach Augsburg begab.

Daß die Nachricht von dem Tode des Erzbischofs Ladislaus Pyrker eine irrige war, erregt hier bei den Verehrern dieses allgemein verehrten Prälaten und Dichters die freudigste Theilnahme.

Augsburg, 5. September. Gestern wurde das dreitägige Feldmanöver der hier zusammengezogenen Truppen mit dem Uebergange der beiden einander gegenüberstehenden Corps über den Lech beendet. Heute findet noch eine große Parade vor Sr. Maj. auf dem großen Exercierplatze Statt, worauf morgen alle Regimenter den Rückmarsch in ihre Garnisonen antreten. Nach dem Geräusch und Jubel der festlichen Tage wird unser Augsburg um so eider erscheinen; Mancher wird sich schwer in die alte Gewohnheit zurückfinden.

P r e u ß e n.

Am 28. Aug., erzählt die „Westf. Ztg.“, wurde Berlin durch eines der schaurigsten Ereignisse in Alarm gesetzt. Man erblickte plötzlich auf dem italienischen Dache des fünf Stock hohen Gasthauses „der Kronprinz“, in der Königsstraße, einen Mann, der bis hart an den Rand des Daches hinantrat und wilde Reden herabdonnerte. Es war ein Gast jenes Hotels, der auf das Dach hinauf gestiegen war, weil er angeblich von da aus den Green'schen Luftballon, welcher zu der Zeit seine Aufsteigung machte, besser beobachten wollte. Es war nach 6 Uhr Abends. Eine große Menschenmasse war sehr bald in der Königsstraße zusammen gerottet, welche dem Manne auf dem Dache zusah, der sicher herumging und mit den Armen gestikulirte, denn sein Schreien verhallte bei der bedeutenden Höhe und dem Losen in der Straße nur unverständlich dumpf. Da begann er plötzlich sich zu entkleiden. — Hut, Rock, Weste, Hosenträger, Halstuch schleuderte er auf den Volkshaufen hinab, der sich darum balgte. Das Gedränge ward immer toller. Kein Wagen kam mehr durch. Da flogen auch andere Dinge als Kleidungsstücke vom Dache herab: Briefschaften, Pakete, Papiergeld,

Goldstücke. Man schlägt die herabgeworfene Summe auf 3000 Rthl. an. Die Aufregung des Volkes ging aber in starres Entsetzen über, als man den Dachwandler ein Pistol ergreifen und damit bald gegen sich, bald auf das Volk zielen sah. Endlich ging ein Schuß los. Ein allgemeiner Schrei erscholl, dem ein schmerzliches Winseln folgte. Ein zehnjähriger Knabe auf der Straße war an der rechten Schläfe vom Schrott getroffen worden, jedoch nicht gefährlich. Dem Schusse folgte das Pistol nach. Es wurde vom Dach auf die Straße geschleudert. Bald sah man ein zweites Pistol in der Hand des Mannes auf dem Dache. Doch jetzt erblickte man schon mehrere Leute, die auf das Dach gestiegen waren und mit dem Rasenden parlamentirten, daß er hinab kommen sollte. Eine große eiserne Kaminthüre hielt die heranrückende Schaar als Schild vor sich, um sich gegen die offene Mündung der Pistolen zu schützen, die der Wüthende ihr entgegen hielt. Auf Vorsichtsmaßregeln, wenn er vom Dache hinabstürzte, hatte man nicht gedacht. Es war furchtbar mit anzusehen, wie der Mann oben auf der äußersten Kante des Daches schwebte, sich nur an eine Eisenstange des um das italienische Dach gezogenen Geländers mit der Hand festhielt und mit der andern seinen Angreifern das Pistol entgegen hielt. Als diese ein wenig zurück wichen, ergriff er noch einen auf dem Dache stehenden Blumentopf und schleuderte ihn auf die Straße hinab. Da rückte dann die Schaar oben heftiger heran. Nach einmal ballte ihnen der Rasende die Faust entgegen, klammerte sich an eine Eisenstange an und wollte abfeuern. Der Schuß versagte, und im nächsten Moment stürzte sich der Unglückliche vom Dache auf die Straße hinab. Es war ein schneidender, dumpfer Angschrei, den die Masse wie aus einer Kehle ausstieß. Man hob bald den entseelten Körper auf. Er war schräg auf die linke Seite, auf die Deichsel eines Wagens, der durch das Gedränge nicht mehr durch konnte, mitten zwischen die Pferde, und von da herab auf das Streinpflaster gefallen. Er war augenblicklich todt. Das Schläfenbein ward durchschlagen, daß man mit dem Finger bis auf das Gehirn durchfühlen konnte. Der linke Arm war dermaßen zerschmettert, daß bei der ärztlichen Untersuchung die Knochen splitter wie in einer Kinderklapper rasselten. Auch der linke Oberschenkel war zwei Mal gebrochen. Der Unglückliche, dessen Name aus Rücksicht für seine Familie verschwiegen bleibe, ist ein Techniker aus Kitzingen, ansässig in Nürnberg. Unter den herabgeworfenen Gegenständen fand sich ein goldenes Medaillon, in welches ein Viergroshenstück eingeschlossen war. Auf der einen innern Seite war eingeschrieben: „Dieses Viergroshenstück, 1840 geprägt, fand ich am Todestage Friedrich Wilhelm III. in der Königsstraße in Berlin.“ Auf der andern innern Seite des Medaillons stand der Name des Selbstmörders, darunter: „starb am 28. August 1846.“ Aus der Färbung der Schrift war deutlich zu erkennen, daß diese von längerer Zeit herrührte. Aus den vorgefundenen Papieren, worunter auch ein großer Brief an den König von Preußen, geht deutlich eine Seesorgen hervor, die oft zum Wahnsinn trieb. Ein unglücklicher Prozeß scheint nach Allem die Ursache hiervon zu seyn. Der Todte glaubte sich verfolgt und untersuchte jede Speise ängstlich,

bevor er sie genoß. Ein erschütternder, allerdings auch mit wahnwitzigen Phrasen reichlich versehener Aufsatz, befindet sich unter seinen Papieren.

Die Berlinischen Nachrichten, welche obigen Vorfall gleichfalls berichten, fügen noch hinzu: „Der Name des von der Plattform des Gasthofes »zum Kronprinzen« herabgestürzten geisteskranken Mannes ist Gottlieb Krauß. Er wurde durch seine Beschäftigung: Brauereien und Brennereien einzurichten, jüngst in einen Prozeß verwickelt, und wählte sich fortwährend von Personen, welche ihm nach dem Leben trachteten, so wie von Spionen umgeben. Noch in seinen letzten Schreibereien sprach er sich darüber aus. Er hat übrigens früher testamentarische Verfügungen getroffen, auch seiner Geburtsstadt Kitzingen und seinem Wohnorte Nürnberg Schenkungen ausgesetzt. Er hatte, wie sich annehmen läßt, schon vor längerer Zeit den 28. August zu seinem Todestage gewählt.“

Schweden und Norwegen.

Kragholm, den 26. August. Heute Nachmittags ist folgendes Bulletin über das Befinden Ihrer Majestäten ausgegeben worden: »Die Krankheit des Königs und der Königin kann glücklicher Weise nunmehr als gehoben betrachtet werden; bloß eine Mattigkeit ist übrig geblieben.«

Frankreich.

Paris, den 27. August. Ein Brief aus Marseille meldet, daß der tunesische Gesandte, Sidi Ben Ajet, während seines Aufenthaltes zu Paris, zwölf junge Fußmachersinnen engagirt habe, nach Tunis zu gehen, um sich dort niederzulassen. Es war ein Vertrag auf zehn Jahre mit ihnen gemacht. Diese Damen waren zu Marseille eingetroffen und sollten von dort nach Tunis eingeschifft werden. Allein theils von der Reise sehr angegriffen, theils besorgt wegen der etwas zu eifrigen Aufmerksamkeit zweier Araber, die ihnen zum Schutz dienen sollten, endlich aufmerksam gemacht auf die Gefahr, die sie liefen, wenn sie ihr Vaterland verließen, weigerten sie sich, an Bord zu gehen, und als die Araber Gewalt brauchen wollten, verschwanden sie urplötzlich alle zugleich. Sie sind noch in Marseille, werden aber wohl baldigst nach Paris zurückkehren.

Paris, 29. Aug. Man schreibt aus Tetuan vom 18. August, daß Abd-el-Kader jetzt hauptsächlich über Tetuan mit seinen Agenten in Gibraltar verkehre. Geld scheine seit einiger Zeit beim Emir nicht im Ueberflus zu seyn, die Schmuggler von Gibraltar versicherten jedoch, er habe jetzt in dieser Stadt wieder einen Credit für eine ansehnliche Summe gefunden. Die neuesten Artikel, die aus Gibraltar kamen, waren Flinten nach einem neuen Muster und von einer weit bessern Beschaffenheit, als die früheren. Sie waren schon für den Landtransport verpackt. Abd-el-Kader benimmt sich in Marocco, als wäre er in seinem eigenen Lande, befiehlt, predigt und spottet aller Verordnungen und Befehle der kaiserl. Behörden, deren oft einander widersprechende Verfügungen von den Chefs und den Localbehörden nicht in Vollzug gesetzt werden. Abd-el-Kader unterläßt dabei nicht, stets seine Achtung für den Sultan zu

beistehern, und versichert, er könne diesem selbst keine Vorwürfe wegen der Intriquen der Christen an seinem Hofe machen. Im ganzen Osten hat Abd-el-Kader mehr Einfluß, mehr wirkliche Macht, als der Kaiser. Er ist so zu sagen der König aller Marabuts des Landes, und diese würden ihn nöthigenfalls gern zu ihrem Führer nehmen. Die an Algerien gränzenden Stämme sind auch jeden Augenblick bereit, ins Feld zu rücken, sobald sie Pulver und Plaster bekommen.

Paris, 1. September. Die königliche Familie wird nächster Tage einen Ausflug nach Dreux machen, unmittelbar nach der Rückkehr aber gegen den 10. d. Monats von Neuilly nach dem Schlosse von Saint-Cloud sich übersiedeln, welches die Herzogin von Orleans mit ihren Kindern schon einige Wochen bewohnt. Von einem neuen Ausfluge des Königs nach Schloß Eu, um noch einige Zeit dort zuzubringen, ist am Hofe bis jetzt so wenig die Rede, als von dem durch englische Blätter angekündigten abermaligen Besuch der Königin Victoria und des Prinzen Albert daselbst. Wohl aber gedenkt der König noch im Laufe des Septembers einige Tage zu Fontainebleau zu verweilen. Die Herzogin von Nemours hatte für October eine Reise nach Deutschland beabsichtigt, um in Coburg bei ihren Verwandten mit ihrer Mutter zusammenzutreffen, welche sie seit ihrer Verheirathung nicht wieder gesehen hat. Da aber die jüngsten Nachrichten aus Wien die Erkrankung der Herzogin von Sachsen-Coburg melden, so daß es derselben unmöglich wäre, für jetzt die Beschwerden der Reise zu ertragen, so ist auch dieser Plan aufgegeben worden. Auf die sonst eben nicht sehr starke Gesundheit des Herzogs von Nemours hat der fast dreimonatliche Aufenthalt in den Pyrenäen und das Einathmen der reinen Bergluft einen auffallend günstigen Einfluß geübt. Sonst empfindlich gegen den geringsten Witterungswechsel und in Folge davon häufig von Halsleiden heimgesucht, bestieg der Herzog in den Pyrenäen die höchsten Berge, selbst solche, deren Gipfel nur selten und unter großen Schwierigkeiten und Gefahren der Fuß eines Menschen betreten hat; ein andermal blieb er vierzehn Stunden des Tags zu Pferde, ohne die geringsten Zeichen von Ermattung, und brachte dann die Nacht in der einfachen Sennhütte zu, um schon vor Tagesanbruch zu Fuße die mühsame Erstiegung eines Berges unter Leitung eines einzigen Führers zu beginnen. Sein Aussehen ist jetzt ungewöhnlich kräftig. — Die Regierung trifft endlich ernstliche Maßregeln gegen die seit einiger Zeit auf eine furchtbare Weise überhand nehmenden Brandstiftungen, welche namentlich die Departements der Cote d'Or und der Yonne so schwer heimgesucht und eine unglaubliche Erbitterung unter der ganzen Bevölkerung des platten Landes hervorgerufen haben, so daß diese, in dem Bestreben, sich endlich selbst mit bewaffneter Hand zu schützen, zuletzt ihrerseits die öffentliche Sicherheit, namentlich der Reisenden in hohem Grade bedrohten. Die Provinzblätter sind mit lebhaften Schilderungen der Gefahren aller Art, selbst für das Leben, angefüllt, denen jeder, auch der unschuldigste Fremde in jenen Gegenden von Seite der wüthenden und kein Gesetz, als die Selbsterhaltung ken-

nenden Landleute ausgesetzt ist. Nun sind von verschiedenen Richtungen her, selbst von Lyon, nicht unbedeutende Truppenmassen nach den am meisten von der schrecklichen Geißel heimgesuchten Bezirken entsendet worden, um über die Sicherheit des Eigenthums der Landbewohner zu wachen und so diese wieder zu beruhigen. Es war hohe Zeit zu nachdrücklichem Einschreiten; denn das Uebel drohte bereits bis in die unmittelbare Nähe der Hauptstadt selbst vorzudringen. Auch in der Gegend von Fontainebleau und selbst zu Versailles sind bedeutende Feuersbrünste vorgekommen, die man der Böswilligkeit zuschreibt.

Die Deputirtenkammer hat am 1. September bei 281 Botanten Herrn Dellefert mit 147 Stimmen zum vierten Vice-Präsidenten gewählt.

Der Herzog und die Herzogin von Nemours sind aus Südfrankreich, wo der Herzog das Bad in Bagneres gebraucht, in Neuilly angekommen.

Henry hatte erklärt, der Beweis, daß er keinen Mord beabsichtigt habe, liege in einem Papier, das er in seinem Keller vergraben habe. Dieses Papier hat man nun nach seiner Angabe ausgegraben; was aber darauf steht, ist noch nicht bekannt.

Im Hafen von Rouen ist am 26. August das Dampfschiff „Atlas“ mit sämmtlichen Waren, die es geladen hatte, verbrannt; der Verlust wird wenigstens auf 250.000 Fr. geschätzt.

Spanien.

Madrid, den 23. August. In einem Schreiben aus Madrid, welches die „Times“ enthält, heißt es: daß Königin Isabella keine Neigung für Don Francisco zu haben scheine. Er habe freilich kein unfreundliches Aeußere, verrathe indessen wenig Männlichkeit. Unter Anderm habe er eine unangenehme, schrille und feine Stimme, die ganz mädchenhaft klinge. Es heiße, daß er bei einem Cavallerie-Obersten im Commandiren Unterricht genommen und sich heiser geschrien habe, um seine Stimme zu stärken. Sogar hiesse es, daß die Königin selbst über ihren Vetter schon sich wiggelnd geäußert habe. Uebrigens sey Königin Isabella nur ein Kind, biegsam, wie Wachs, in der Hand ihrer Mutter. Man erzählt, sie wünsche sehr, sich zu verheirathen und daß sie oft ihren Entschluß geäußert, ihren Thron mit einem Gemahl, wer es auch immer sey, vor Ende d. J. zu theilen. Sie hat keine besondere Zuneigung für irgend Jemanden und ihre Abneigung für gewisse Personen entspringt weniger aus ihrem Herzen, als aus dem Beispiel ihrer Mutter. Indessen seyen starke Anzeichen vorhanden, daß die Frage bald ihre Lösung finde. Es sey nicht unwahrscheinlich, daß der Infant Don Francisco d'Assis gerade wegen seiner negativen Eigenschaften, trotz der geringen Zuneigung, welche die Königin für ihn hat, der Auserwählte seyn wird.

Großbritannien und Irland.

Die Königin-Witwe ist am 28. August, Nachmittags, begleitet von der Prinzessin von Preußen und dem Prinzen Eduard von Sachsen-Weimar, aus dem Haag in London eingetroffen.

Lord Hardinge hat den festen Entschluß ausgedrückt, die Statthalterstelle in Indien niederzulegen, sobald der öffentliche Dienst es gestattet.

Lond. Blätter schreiben unterm 29. August: Es wird in Irland einen guten Eindruck machen, daß ein Mitglied der königl. Familie, General-Major Prinz George v. Cambridge, der zum Militär-Commandanten des Bezirkes von Limerick ernannt ist, in dieser Stadt vom 1. October an seine Wohnung nehmen wird. Aus Dublin wird gemeldet, daß dort sehr starke Sendungen von amerikanischem Rindfleisch eintreffen, so daß auch die ärmeren Classen billiges Fleisch kaufen können. Anfangs herrschte das Vorurtheil, daß dieses Fleisch vom kranken Vieh herrühre; jetzt hat man sich aber überzeugt, daß es durchaus gut ist, und es findet daher raschen Absatz. — Zur geistigen und sittlichen Hebung der englischen Soldaten beabsichtigt die Regierung, ein umfassendes System von Regimentschulen einzuführen und sogar eine eigene Normalschule zur Bildung von Militärschullehrern zu errichten. Der General-Caplan, der hochw. George Rob. Gleig, ist im Begriffe, nach dem Festlande abzugehen, um die entsprechenden Einrichtungen bei den Heeren von Belgien, Holland, Preußen und Frankreich zu studieren.

Nachdem die Königin Osborne-house als Sommerresidenz auserkoren, soll der Pavillon zu Brighton, der ihr durch seine Lage und die Zubringlichkeit der Brightoner entleidet war, verkauft werden.

Rußland und Polen.

Warschau, 28. August. So eben ist in den Zeitungen die kaiserl. Verordnung, vom 7. Juni alten Styles aus Warschau datirt, über die persönliche Freiheit der unterthänigen Landleute, wie gewöhnlich in Form eines Auszuges aus dem Protocolle des polnischen Staatssecretariats, erschienen. Sie bestimmt im Wesentlichen Folgendes: 1) Die Ackerbauer, in freien Städten und Dörfern angefaßen, welche wenigstens drei Morgen Grund für sich bearbeiten und die damit verknüpften Pflichten erfüllen, werden in Zukunft diesen Grund und die damit vereinigten Vortheile besitzen, ohne daß die Eigenthümer sie nach Willkühr davon entfernen oder die Lasten darauf vergrößern dürfen. Die Ackerleute aber haben die Freiheit, sich von einem Grund auf den andern zu übersiedeln, wenn sie jenem 3 Monate vor Ablauf des Jahres gekündigt haben. 2) Die unbesetzt gewordenen Gründe müssen wieder mit Ackerleuten besetzt und dürfen nicht zu den Gütern geschlagen werden. 3) Alle auf Privatgütern bestehenden verschiedenen, sogenannten Gaben (darmoch) und gezwungenen Miethen (naymow przymusowich): welche nicht auf Rechtstiteln beruhen, können von dem Administrations-Rathe aufgehoben werden, in den von den Eigenthümern selbst bewirtschafteten Gütern, vom 20. Februar (1. Jänner) 1846/47 ab, und auf Gütern, welche nach gerichtlichen Verträgen verpachtet sind, nach deren Ablauf. 4) Da das bisherige Verfahren des Rechtsgan-

ges, bei Streitigkeit der Ackerbauern gegen die Eigenthümer, für erstere zu schwierig war, so soll in diesem Bezuge ein anderes Rechtsverfahren angeordnet werden. Unterdessen sind die Behörden verpflichtet, die Ackerbauer bei ihren Rechten nachdrücklichst zu schützen. 5) Den Eigenthümern, welche die Absicht haben könnten, sich mit den Landleuten auf Zinsleistungen zu vertragen, soll dazu durch die Gouvernements-Behörden die nöthige Hilfe geleistet werden. Alle Verabredungen dieser Art sind von den Gouvernements-Behörden der hohen Behörde mit ihren Bemerkungen vorzustellen, welche dem Administrations-Rath davon Anzeige macht. 6) Diejenigen, welche auf ewige Zeiten Besitzer von Staatsgütern sind, wie die zur Einnahme gewisser Institute bestimmten Staatsgüter, sind verbunden, die darauf befindlichen Ackerbauern bei ihrem gegenwärtigen Besitze zu erhalten, zudem dürfen sie ihnen keine neuen Lasten auslegen; wegen solcher, die als Inventarium oder unter andern Titeln eingeschrieben sind, sollen die deshalb entstehenden Streitigkeiten auf dem gewöhnlichen Administrationswege entschieden werden. 7) Die Ausführung des kaiserl. Willens und dessen stufenweise Entfaltung ist dem Fürsten Statthalter und dem Administrationsrathe übertragen.

Die »Prager Zeitung« vom 6. September meldet aus Petersburg vom 22. August Folgendes: Daß Ihre Majestät, die Kaiserin, um dem rauhen Klima Petersburg's zu entgehen, den nächsten Winter auf ihrem paradisischen Landsitz Orianda an der Krim'schen Südküste verbringen werde, scheint gewiß. Die ungeheure Hitze hält hier schon seit Monaten an und scheint, je mehr wir dem Herbst entgegengehen, zu steigen. Seit dem merkwürdigen Cholera-Jahr 1831 haben wir sie so hier nicht mehr gehabt. — Ein neues Vergnügen hat sich in diesen Tagen im Weichbilde der Residenz unserm genüsslichen Publikum eröffnet. Die moskau'sche Eisenbahn, von hier aus auf sieben Werste völlig beendigt, ist zugänglich geworden, und wird von dem Publikum mit der ihm eigenen Manie für alles Neue benutzt. Der Dorpater Astronom Mädler hat vor wenigen Wochen eine Broschüre, unter dem Titel: „Die Centralsonne“ herausgegeben, in der er die Resultate seiner sechsjährigen ununterbrochenen Forschungen, combinirt mit den ältern und neuern, auf Fixstern-Bewegungen bezüglichen Beobachtungen, der wissenschaftlichen Welt bekannt macht. Sie betreffen den von ihm unter den sieben hellen Sternen der Plejadengruppe aufgefundenen hellsten Stern, die Alcyonne, in der er die Centralsonne aller uns bekannten Sterngebiete erblickt. Er gibt ihre Entfernung von den Gränzen unseres Systems auf 34 Millionen Sonnenweiten an, zu deren Durchlauf der Lichtstrahl 537 Jahre gebraucht. Unsere Sonne bedarf 182,000.000 Jahre, um ihre Bahn um diesen Centalkörper zu vollenden, der sie an Körpermasse 117,000.000 Mal übertrifft. In Kurzem soll ein besonderes Werk über die Fixsternbewegungen von Mädler erscheinen.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 3. September 1846.

Dem Simon Zuzanitsch, Zuckerfabriksarbeiter, sein Weib Lucia, alt 31 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 98, an der Lungensucht.

Den 4. Agnes Samrak, Magd, alt 22 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, am Typhus. — Gregor Komar, gewesener Hutmachergeselle, alt 49 Jahre, in der Grabischa-Vorstadt Nr. 58, in Folge zufällig erlittenen Sturzes, und wurde gerichtlich beschaut.

Den 5. Hr. Georg Steppan, gewesener Gastwirth und Hausbesitzer, alt 74 Jahre, in der Stadt Nr. 92, an der Lungensucht.

Den 6. Dem Hrn. Wilhelm Engler, Handelsmann und Hausbesitzer, sein Kind Arthur, alt 1 Jahr und 7 Monate, in der Capuziner-Vorstadt Nr. 24, an Fraisen. — Dem Hrn. Georg Kosmazh, Ama-

nuesiß, sein Kind Albert, alt 3 Jahre und 10 Monate, in der Stadt Nr. 70, an der häutigen Bräune. — Gertraud Petkouscheg, Hebamme, alt 48 Jahre, in der Stadt Nr. 170, am typhösen gastrischen Fieber.

Dem Hrn. Franz Senegatschnig, Privatschreiber, sein Kind Juliana, alt 3 Monate, in der Krakau-Vorstadt Nr. 20, an der Auszehrung.

Den 8. Franz Brusabello, Eisenbahnarbeiter, alt 70 Jahre, im Civilspital Nr. 1, am Typhus. — Dem Hrn. Joseph Lengner, Buchbindermeister, sein Sohn Joseph, alt 6¾ Jahre, in der Stadt Nr. 115, an der Auszehrung.

Den 10. Dem Martin Koller, Tagelöhner, sein Kind Franz, alt 7 Monate, in der Thyrnavorstadt Nr. 54, an Fraisen. — Der Frau Lubovica Kretschy, Schullehrerswitwe, ihre Tochter Antonia, alt 19 Jahre, in der Stadt Nr. 243, an der knotigen Lungensucht.

Vermischte Verlautbarungen.

3. 1414. (2)

Nr. 2299.

E d i c t.

Vom gefertigten k. k. Bezirksgerichte wird hie- mit kund gemacht: Es sey in der Executionssache des Mathias Sabnig aus Rakitnig, gegen Maria Gorianz aus Rakulegg, in die executive Feilbietung der, zu Gunsten der Executinn auf der, dem Michael Gorianz gehörigen, der Herrschaft Senosetsch sub Urb. Nr. 332, 13 zinsbaren 118 Hube sammt An- und Zugehör, in Rakulegg intabulirten Heirathssprüche pr. 433 fl. C. M., wegen, dem

Executionsführer aus dem w. ä. Vergleiche vdo. 6. April 1843 executive superintabulato 12. November 1844, schuldigen 200 fl. C. M. e. s. c. gemilliget, und hiezu die 2 Termine, auf den 22. September und den 6. October d. J., Vormittags 9 Uhr vor diesem Gerichte anberaumt worden, wozu die Kauf- lustigen mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß diese Heirathssprüche nur bei der zweiten Feilbietung auch unter ihrem Nennwerthe an die Meistbieter werden hintangegeben werden.

k. k. Bezirksgericht Senosetsch den 18. Juli 1846.

3. 1407.

(1)

Bruchbänder zur Heilung der Brüche.

(Mit allerhöchstem Privilegium.)

Ueber die Befreiung der Brüche bei jungen, wie bei bejahrten Personen, vermittelst der Anwendung dieser Bruchbänder nach der Vorschrift der Methode des Erfinders, haben sich viele der berühmtesten Aerzte sehr anerkennend ausgesprochen. Zum Beweise dieser so vortheilhaften Eigenschaften führen wir unter meh- reren Zeugnissen die folgenden an:

»Endesgefertigter bestätigt, daß einer seiner Patienten durch Herrn Dr. Riviere von einem Nabel- bruch durch zweckmäßige Bandagen vollkommen geheilt wurde. Prag den 20. April 1843. Dypolzer, Med. Doctor und Professor des medicinischen Clinicums bei der k. k. medicinischen Facultät in Prag.«

»Dem Herrn Dr. Riviere wird mit Vergnügen das Zeugniß ertheilt, daß mittelst seines Bruchban- des ein vom Unterzeichneten lange Zeit behandelter Leistenbruch, welcher allen andern Bandagen trozte, und durch keine derselben zurück gehalten werden konnte, zur Heilung gebracht wurde. München am 21. Jänner 1841. Med. Doctor Schlaginweit, k. wirkl. Rath.«

»Vor zwei Monaten theilte mir ein Kranker, dessen seit mehreren Jahren bestehender Leistenbruch ihm viele Schmerzen und Unbequemlichkeiten verursachte, und den bisher angelegten Bandagen trozte, seine Leiden mit. Ich ließ ihm ein Bruchband ohne Schenkelband, nach der Erfindung des Herrn Doctor Riviere, von diesem anlegen, und finde mich demnach veranlaßt, dieser sowohl heilsamen als bequemen Bandage für den angeführten Fall volle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Wien den 14. Mai 1845. F. Köfl, Doctor der Universitäten Padua und Wien, Mitglied der medicinischen Facultät u.«

Man kann sich dieser Bruchbänder bei dem Gefertigten, als dem Erfinder derselben, gegenwärtig in Laibach am Marktplatz, im Gasthose »zum österreichischen Hof,« zweiten Stock, Zimmer Nr. 24, wo er bis zum Ende September 1846 verbleibt und von 9 bis 1 Uhr anzutreffen ist, verschaffen. — Man findet noch bei ihm: Nachbandagen; sie dienen zu den erstern als Unterstützungsmittel zur Heilung der Brüche; auch Schulterhälter für junge Personen, gegen Anlage der Rückgrats-Krümmung.

Dr. Riviere.

Kundmachung.

Das gefertigte k. k. priv. Großhandlungshaus bringt seinen werthen Geschäftsfreunden und dem geehrten Publikum zur Kenntniß, daß es sich, nachdem die von demselben in den verfloßenen Jahren ausgeführten **großen Realitäten-Lotterien** mit so viel Beifall aufgenommen wurden, veranlaßt gefunden, nunmehr auch die Ausführung und Garantie der von **Seiner Majestät** allerhöchst bewilligten Auspielung des schönen und einträglichem **herrschaftlichen Landgutes**

T A R N O W A D O L N A

im **Sauoker Kreise in Galizien**, wofür seine Ablosungs-Summe von **200,000 Gulden W. W.** geboten wird, zu übernehmen. Diese große Lotterie zeichnet sich sowohl durch eine besonders reiche Ausstattung an bedeutenden Geldtreffern, als auch durch eine für das geehrte Publicum vortheilhafte Vertheilung derselben aus, und sie enthält in der **ungewöhnlich namhaften** Anzahl von **32,500 Treffern**, im **Gesamtbetrage von 533,000 Gulden W. W.** — **bloß im baren Gelde**, — **6000 Stück k. k. Ducaten in Gold**, — **23,880 Stück k. k. österr. Silber-Ethaler zu 2 fl. Conv. Münze das Stück**, und **2000 Stück Silber-Gratis-Gewinnstlose**.

Der **Haupttreffer** beträgt **200,000 Gulden W. W.**, die **Nebentreffer** **Gulden W. W. 333,000**; zusammen **533,000 Gulden W. W.**, vertheilt in **30 großen Treffern** von **fl. 200,000 — 25,000 — 15,000 — 10,000 — 5000 — 4000 — 3000 — 2500 — 2000 — 2000 — 1800 — 1500 — 1500 — 1500 — 1400 — 1400 — 1300 — 1200 — 1200 — 1100 — 1100 — 1000 — 1000 — 1000 — 1000 — 1000 — 1000 — 1000 — 1000 — 1000** und in **32,470 Nebentreffern v. Gulden 500 — 300 — 200 — 125 — 118 — 117 — 100 u. s. w.**

Der **Spielplan** ist **äußerst interessant**, enthält **viele ganz besondere Vortheile**, ist **einfach**, und für **Jedermann leicht verständlich**.

Das **Los** kostet nur **4 fl. Conv. Münze**. Auf **5 Lose** wird **1 Silber-Gratis-Gewinnstlos**, welches **mindestens und sicher 1 Stück k. k. österr. Silber-Ethaler** gewinnt, **unentgeltlich** aufgegeben. **Abnehmer von 100 Losen** erhalten **20 Silber-Gratis-Gewinnstlose** und in den **ersten 3 Monaten** nach **Ankündigung** dieser Lotterie noch als **Provision 4 Gold-Prämien-Lose** **unentgeltlich**, welche **4 Ducaten in Gold** sicher gewinnen.

Die **Vor-** und die **Haupt-Ziehung** folgen **rasch auf einander**, nämlich, **wo nicht früher**,

die **Vorziehung** am **6.** und die **Hauptziehung** am **8. März 1847.**

Jene **Handlungshäuser**, **Kaufleute** und **Lotto-Collectanten**, welche **bis nun mit dem gefertigten Großhandlungshause nicht in Verbindung** stehen, und **sich gegen eine angemessene Provision** für den **Absatz der Lose** dieser **großen Lotterie** verwenden wollen, sind **freundlich eingeladen**, demselben ihre **Adressen bekannt** zu geben.

Wien am **29. August 1846.**

G. M. Perissutti,

k. k. priv. Großhändler,

Kärntnerstraße Nr. 1049, ersten Stock.

In **Laibach** sind **Lose** von dieser Lotterie bei **J. E. Wutscher**, so wie in den meisten andern **soliden Handlungen** zu haben.

Kreisämthliche Verlautbarungen.

3. 1439. (1) Nr. 11,612. ad Nr. 14,532.

C i r c u l a r e.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß man im Neustädter Kreisamte am 24. September 1846, während den Amtsstunden Vormittags, eine öffentliche Verhandlung zur Sicherstellung der Verpflegersfordernisse für die k. k. Militär-Garnison Neustadt und Concurrenz, ferner zur Sicherstellung des Brotsfuhr- oder des Tragerlohnes für die auswärtigen Finanzwache-Assistenz- und Kallewagen-Sicherheits-Commanden, auf die Dauer vom 1. November 1846 bis Ende Juli 1847, so wie nicht minder des Winterbedarfes an Kerzen und Brennöl, im Subarrendirungswege, endlich auch auf die Dauer des Verwaltungsjahres 1847 zur Sicherstellung des Fuhrlohns für die Mehl- oder Fruchtlieferung von Carlstadt nach Neustadt, und für die Transportirung leerer Fässer oder Säcke von Neustadt nach Carlstadt, pflegen werde. — Die Erforderniß besteht: täglich in beiläufig 530 Brot, 4 Hafer, 4 Heu (a 8 Pfund) Portionen, monatlich in beiläufig 18 u. öst. Pfund Anschlittkerzen, in beiläufig 12 n. öst. Maß Brennöl, endlich vierteljährig in beiläufig 380 Bund (a 12 Pfd.) Betterstroh. — Die Cautionen werden festgesetzt beim Brot und Hafer mit 7, beim Heu mit 6 und beim Stroh mit 5 Procent; beim Brotsfuhr- oder Tragerlohn und bei der Expedition von und nach Carlstadt mit 50 fl. G. M. — Die Unternehmungslustigen, welche die auf die oberwähnte Militär-Verpflegung sich beziehenden näheren Bedingungen schon von nun an in der k. k. Militär-Hauptverpflegs-Magazinkanzlei einsehen können, werden aufgefordert, zu der auf obigen Tag festgesetzten Verhandlung anher zu erscheinen und Visionsangebote zu machen. — K. K. Kreisamt Neustadt am 24. August 1846.

Aemthliche Verlautbarungen.

3. 1435. (1) Nr. 5439.

V e r l a u t b a r u n g.

Am 17. d. M., und nöthigenfalls auch an dem darauffolgenden Tage, werden in dem Hause Nr. 198 am Raan, im zweiten Stocke, von 9 — 12 Vormittags und von 3 — 6 Uhr Nachmittags, mehrere Zimmer-Einrichtungsstücke, als: Sessel, Bänke, Kästen, Uhren u. s. w.; ferner werden im Hofe desselben Hauses 2 Pferde, 1 Kuh, 1 Steyerwagel, 1 Kutsche, 1 Schlittengestell, 2 Birthschastwägen und mehrere Weinfässer gegen gleich bare Bezahlung

(3. Amts. Bl. Nr. 110 v. 12. Sept. 1846.)

im Licitationswege veräußert. — Hierzu werden Kauflustige zum zahlreichen Erscheinen eingeladen. — Stadtmagistrat Laibach am 5. September 1846.

Vermischte Verlautbarungen.

3. 1371. (1) Nr. 4248.

E d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Umgebung Laibach's ist über Ansuchen des Johann Saller von Seedorf, die mit dießgerichtlichem Bescheide vom 20. Februar 1846, 3. 796, bereits bewilligte und mit Bescheide vom 3. Mai l. J., 3. 2046, sistirte executiv Feilbietung der, dem Matthäus Artatsch gehörigen, zu Innergoriz liegenden, dem Gute Moosthal sub Urb. Nr. 28 dienstbaren, gerichtlich auf 1282 fl. 10 kr. bewertheten 1/3 Hube sammt An- und Zugehör reasumirt, und es werden zur Vornahme derselben die Tagsatzungen auf den 27. August, 28. September u. 29. October l. J., jedesmal Vormittags von 9 bis 12 Uhr in loco der Realität mit dem Anhange festgesetzt, daß die Realität bei der ersten und zweiten Tagsatzung nur um oder über den Schätzungswerth, bei der dritten Tagsatzung aber auch unter demselben hintangegeben wird, und daß der Grundbuchsextract, das Schätzungsprotocoll und die Licitationsbedingungen täglich hieramts eingesehen werden können.

K. K. Bezirksgericht Umgebung Laibach's am 10. Juli 1846.

Anmerkung. Nachdem zur ersten Feilbietungstagsatzung kein Kauflustiger erschienen ist, so wird am 28. September d. J. zur zweiten geschritten werden.

K. K. Bezirksgericht der Umgebungen Laibach's am 28. August 1846.

3. 1446. (1) Nr. 4421.

E d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Umgebung Laibach's, als Verlassabhandlungs-Instanz, wird hiermit bekannt gemacht: Es habe über Ansuchen und zugleich bedingte Erbsenerklärung des Jacob Novak von Maukschitsch, de präsentato 7. d. M., Nr. 4421, sowohl in die Erbschaft der Verlassactiva als Verlasspassiva nach dem am 4. September d. J. zu Brunnndorf mit Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung verstorbenen Martin Novak, gewesenen Mühlers und Realitätenbesizers ebenda, als auch in die Veräußerung seiner Verlassfahrnisse, bestehend in Zimmer- und Hauseinrichtung, Kleidungsstücken, dann in vorrätigem Getreide, als bei 17 Merling Gerste, 14 Merling Korn, bei 14 Merling Weißgemischt und 3 Merling Weizen, gewilliget und zur Vornahme der letztern die Tagsatzung auf den 16. September l. J. von 9 bis 12 Uhr früh, und nöthigen Falls auch von 2 bis 6 Uhr Nachmittags, in loco Brunnndorf, zur Vornahme der erstern aber die Tagsatzung auf den 25. d. M. früh um 9 Uhr vor diesem k. k. Bezirksgerichte, und zwar letztere mit dem Anhange anberaumt, daß jeder Verlassansprecher dabei mit seinen Rechtsbehelfen bei den im §. 814 b. G. B. ausgedrückten Folgen zu erscheinen habe, und daß gegen die davon ausgebliebenen Verlass-

schuldner sogleich im ordentlichen Rechtswege sürge-
gangen werden würde.

Laibach am 7. September 1846.

3. 1438. (1) Nr. 649.

E d i c t.

Da auch bei der 2., auf den 17. August 1846 angeordneten Feilbietung der Marco Staudacher'schen Realitäten zu Vornschloß, kein Kauflustiger erschienen ist, so hat es bei der 3., auf den 17. September 1846 angeordneten Tagfahrt sein Verbleiben; was im Nachhange zum Edicte von 17. Juni 1846, Nr. Erh. 406, bekannt gegeben wird.

Bezirksgericht Pölland am 31. August 1846.

3. 1412. (2) Nr. 2268.

E d i c t.

Vom k. k. Bezirksgerichte Senofetsch wird hie-
mit bekannt gemacht: Es sey in der Executionsfache
des Matthäus Premrou von Großubelsku, gegen

Barthelmä Dhana von dort, in die Uebertragung
der, mit Bescheide vom 30. Mai l. J., 3. 1804,
im Reassumirungs- Wege auf den 20. Juli l. J.
angeordneten executiven dritten und letzten Feilbie-
tung der, dem Executen gehörigen, der Sitticher
Karstergült zu Planina sub Rect. Nr. 37 dienstba-
ren $\frac{1}{4}$ Hube sammt An- und Zugehör zu Groß-
ubelsku, peto. schuldiger 225 fl. 45 kr. c. s. c. ge-
williget, und die Vornahme derselben auf den 28.
September l. J. Vormittags 9 Uhr in loco der Rea-
lität bestimmt worden, wozu die Kauflustigen mit
dem Beisage verständiget werden, daß diese Reali-
tät bei dieser Feilbietung auch unter dem gerichtlich
erhobenen Schätzungswerthe von 1721 fl. 50 kr. an
den Meistbieter werde hintangegeben werden; der
Grundbuchberract, das Schätzungsprotocoll und die
Licitationssbedingnisse können hieramts eingesehen
werden.

K. k. Bezirksgericht Senofetsch am 16. Juli 1846.

3. 1448.

Mauss Sohn's

C O S M O R A M A,

als historisch - romantisch - malerische
Reise durch die Welt.

Diese Ausstellung, mit verändertem Arrangement,
nebst 4 neuen interessantesten Ansichten, ist nur
mehr durch 8 Tage zu sehen, auch bei
trüber Witterung mit Beleuch-
tung, wie beim hellsten Tage.

Nr. 1. Die berühmte Festung Chiua's,
Vocca-Tigris, welche mit mehreren hundert Kan-
nonen besetzt, das Thor des Flusses von Canton bildet.

Nr. 2. Ansicht eines chinesischen Göt-
zentempels des Cultus von Confuzius,
am Flusse Tigris.

Nr. 3. Das Parthenon (Tempel der Mi-
nerva) auf der Akropolis in Athen, das ausgezeichnete
größte Werk aus der griechischen Kunst-Epoche.

Nr. 4. Die russische Handelsstadt Za-
ganrog, mit weiter Aussicht am Azow'schen Meer
und interessanter Beladung der Kauffahrtseichiffe mit-
tels Wägen zur Ebbezeit, auch merkwürdig durch Kai-
ser Alexander's Tod.

Der Unternehmer erlaubt sich, ein hochgeehrtes
Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß alle diese
aufgestellten Ansichten mit dem größten Fleiße nach der
Natur aufgenommen und von den ersten Künstlern
einstimmig anerkannt sind, daß nicht leicht Schöneres
in diesem Fache der Kunst gesehen werden könne.

Die chinesischen Ansichten, als wirklich in China
(Maccao) von einem chinesischen Maler gemalte Bil-
der, welche dieses Wunderland in ihrer naturgetreuen
Abbildung darstellen, und noch überdieß die ersten und
einzig sind, die man bisher in dieser Größe in Euro-
pa gesehen, dürften als solche allein schon für
Jedermann des Besuches und der kleinen
Auslage von 10 Kr. werth seyn, da sich viel-
leicht nie mehr die Gelegenheit darbietet, Aehnliches se-
hen zu können.

Der Schauplatz ist im Hoinig'schen
Hause, nächst der k. k. Post.

3. 1445. (2)

Sonntag den 13. September

findet in

Kailer's Kaffehaus = Localitäten im Coliseum,
in Verbindung des Gartens und Blumen - Corridors,
eine außerordentliche

F E S T - S O I R É E

betitelt:

Das Rendez - vous

im Wiener Volksgarten,
bei brillanter Beleuchtung Statt.

(Das Nähere enthält der große Anschlagzettel.)